

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
18 (1904)**

203 (30.8.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-394451](#)

unschuldigen Knaben ein ganzes zertretenes Volk in die Wiege hineinfließt, weil der kindliche Hermann aller Rosalen ausreichen ist, der einzige als absolutistischer Depot die Misshandlung der Unterdisketten fortzuführen. Hätte Nikolaus II. wirklich eine gläubigstrahlende Miene, man müßte ihn an das Wort aus Maria Stuart erinnern: „Und schreien Euch nicht Babbingtons, nicht Norfolk's blutige Häupter, an Londons Brüde warnend aufgeteilt.“

Deutsches Reich.

Berlin, 28. August. Die im Bereich der Forstverwaltung erforderlich werdenen Zwangswollstreckerungen im Verwaltungszwangsoverfahren sollen, wie der Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Justizminister bestimmt hat, vom 1. Oktober 1904 ab den Gerichtsvollziehern zur Ausführung übertragen werden, soweit sie nicht durch die Vollziehungsbeamten der direkten oder der indirekten Steuerverwaltung vorgenommen werden können oder wenn nach Lage des einzelnen Falles die Annahmeverzähne eines Gerichtsvollziehers den Vorzug verdient.

Alle acht Rüstungsangriffsschiffe der Siegfriedklasse werden, nach Beendigung der diesjährigen Flottenmanöver nach Danzig verlegt werden. Zwei derselben bleiben als Stammflicht der Reservedivision den Winter hindurch mit militärischer Belassung in Dienst, während die übrigen außer Dienst gestellt werden.

St. Unter Freunden. Die Nationalliberalen, die nach jedem kümmerlichen Versuch, selbständige bürgerliche Politik zu treiben, in das Lager der Reaktion wieder zurückfielen und die gerade jetzt wieder in der preußischen Schriftsprache völlig ins Schleppen der Konservativen geraten sind, müssen sich von dem Letztorgan ihrer Bundesgenossen, der „Kreuzzeitung“, u. a. diese treffenden Wahrheiten sagen lassen:

Auf die Entschließungen des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugendvereine sind wir gar nicht neugierig, weil uns die Tagesordnung den Eindruck macht, daß eine Art Rückwärtskonzentrierung, wenn auch keine unmittelbar zugestandene, bedächtigt ist. Ob dieser Eindruck richtig ist, können wir zwar nicht wissen und lassen es dahingestellt; daß es aber zum Weise des Nationalliberalismus paßt, läßt sich erahnungsgemäß nicht bezweifeln. Drei Schritte vorwärts, zwei zurück, wie die Österreicher Springprozession, das ist von jehler Brauch gewesen, nicht nur bei den Alten, sondern auch bei den Jungen, von denen ebenfalls viele schon graue Haare tragen.... Das zeigt sich von Geschlecht zu Geschlecht immer wieder von neuem. Was die Väter verfehlt gemacht, machen die Söhne gewöhnlich noch dämmer.

So höhnt das Blatt der Junter die „Jugend des liberalen Bürgertums“, weil sie ja doch nicht den Mut finden wird, gegen die schmählichen Knappendienste zu protestieren, die der Nationalliberalismus in allen Zoll-, Schul- und Verfassungsfragen der Reaktion leitet!

Beständige Pastoren. Eine große Anzahl Geistlicher des Hildesheimer Bezirks, die färschlich wegen der Schulaufsicht eine Eingabe bei der Regierung gemacht hatte, will, wie dem „Ham-Tour“ mitgeteilt wird, die Schulaufsicht niedergelegen, wenn die Regierung keine zufriedenstellende Erklärung abgibt.

Der große Schweizer. Minister v. Hammerstein wird vor dem Wiederaufzammentreten des Abgeordnetenhauses aus den gegen ihn erhobenen Angriffen in der Mirbach-Affäre nicht antworten. — Der Minister scheint zu hoffen, daß

bis zur Eröffnung des Landtages zwar nicht ihm, aber doch dem Grafen Bülow ein rettendes Boot einschallen wird.

Frankreich.

Reine Streitkassel befindet sich in den Verträgen der französischen Schiffahrtsgesellschaften. Nach einem Telegramm des Marin aus Marceill soll Minister Pelletan die Abfahrt haben, den beteiligten Schiffahrtsgesellschaften eine Entschädigungszahlung von täglich 1500 Francs aufzuerlegen, solange sie nicht den Postdampferdienst wieder aufnehmen. Hoffentlich sind infolgedessen jene kapitalistischen Unternehmungen gezwungen, die berechtigten Forderungen der Streikenden zu befriedigen.

Italien.

Handelsvertrag mit der Schweiz gesichert. Aus Mailand wird gemeldet: Der König unterzeichnete das Dekret für die Verlängerung des gegenwärtigen Handelsvertrags mit der Schweiz vom 17. September bis 31. Dezember;

Rußland.

Die Heuschele ist die Konzession, welche das Kaiser an die Tagung macht. Jetzt beruht man den finnischen Landtag ein, obwohl längst die beschworene finnische Verfassung gewaltsam über Bord geworfen ist. Die Stände sollen nach dem „Voll. Zug“ nämlich die russischen Maßregeln der letzten Jahre, namentlich die neue Heerordnung, in irgend einer Form gutheissen. Während der letzten Jahre hat Russland genug Beweise dafür erhalten, wie die finnischen Maßregeln aufzunehmen, die ohne Mitwirkung des Landtags zustande gekommen sind. Nun sind inzwischen die hervorragendsten Mitglieder des Landtags auf dem Wege der Ausweisungen entfernt worden, und im Übrigen hat Russland sich durch zahlreiche Bürger- und Adelsvereinigungen geflügelte Anhänger in dieser Röterschaft zu schaffen gesucht. Daß im bisherigen System der Russifizierungsarbeit keine Aenderung eintrete, zeigt wieder die eben erfolgte kaiserliche Verordnung, demzufolge der finnische Militärdistrikt aufgehoben und dem Petersburger Militärdistrikt einverlebt wird. Insofern allerdings kann die Maßregel den Finnland gleichzeitig sein, als Finnland außer dem Scharzhähnenbataillon heute kein nationales Heer mehr besitzt.

Neue politische Maßnahmen. Der österreichische Ministerpräsident v. Berchtold ist auf einer Besprechungsreise in Krakau eingetroffen. Der bisherige Gesandtschaftsminister von Tirol, Graf Brandis, wurde auf sein Anhören von seinem Posten entbunden. An seine Stelle wurde der Abg. Dr. Rothstein zum Gesandtschaftsminister ernannt. — Die tschechische Regierung wurde amtlich benachrichtigt, daß die Störte beim Metropoliten Sebastian in letzstes das Beste erfüllt habe. — In Armenien daten allerdings mehrere blutige Islamistenfälle mit türkischen Truppen. — König Peter von Serbien hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft der Mostauer panslawistischen Gesellschaft abgelehnt.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Der Dampfer „Santa Fé“ der Hamburg Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wurde nach der „Wei. 3“ von R. N. A. gehärrtet. Der Dampfer wird am 30. August mit dem gleichfalls gehärrtenen Dampfer „Alexandra Woermann“ nach Swakopmund abgehen und eine Ladung von 45.000 Sac. Hafer für die in Südafrika befindlichen Pferde und eine Ladung Kohlen für die dortige Eisenbahn erhalten.

Demselben Platz wie aus Ostafrika gelendet: Der Generalstabsoffizier Oberstleutnant Beaulieu fehrt krankheitsbedingt nach Deutschland

zurück. Er ist herzleidend. Major im Generalstab Quade übernahm an seiner Stelle bereits in Ovofoloco die Geschäfte.

Intersions III, das auf Vieh des Kaiser das hannoversche Landesamtarium eine kirchliche Fürbitte für die deutschen Kämpfer im Südwestafrika angeordnet hat: In das allgemeine Nachgebet sind etwa folgende Worte einzufügen: „Siehe und schaue die Söhne unseres Volkes, die fern von der Heimat im Dienste des Vaterlandes kämpfen.“

Port Arthur gefallen?

„Evening Standard“ meldet aus Tientsin vom 27. d. Mrs.:

Nach einer privaten, jedoch glaubwürdigen Meldung die Japaner durch die Delegationsorts in Port Arthur ein.

Der Fall der Festung ist somit beliegelt, die Japaner jagen jedoch noch etwas offizielle bekannt zu geben, bevor der Kampf vollständig entschieden.

Die englisch-japanische Gesandtschaft hat nach einer amüsanten Delegation aus London die Bekräftigung der Meldung der „Evening Standard“ aus Tientsin über den Fall von Port Arthur.

Nach Tschifu beachten, wie der Londoner „Daily Telegraph“ erzählt, angeblich glaubwürdige Chinesen die Meldung, daß die Japaner am 24. August in großer Nähe der neuen europäischen Stadt waren, die eine Meile westwärts von Port Arthur gelegen ist. Auch liegen sie das Fort 5 mit dem Bajonet gezwungen haben. — Naheres wird man nun zweifellos bald erfahren.

Nach einer Meldung des Reuterbüros soll General Ota am Freitag begonnen haben, Antschluss und Rivali bei Kiping angreifen.

Nach einer Meldung des Reuterbüros ist im vorigen Monat von den Russen die Schlachtnahme deutsche Dampfer „Acadie“ am Sonntag von Vladivostok kommend in Shanghai angekommen. Die japanische Gesandte in Washington überreichte am Sonnabend nach Meldung des Bureau Reuter dem Staatssekretär eine Note Japans an die Mächte, um die ausgesprochen wird, daß Russland nicht die in Shanghai liegenden Schiffe entwaffne, Japan habe jedoch gezwungen seien würde, die notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um seine Interessen zu wahren.

Wie Chinesen in Tschifu berichten, wütet unter der russischen Armee um Kauang die Cholera. Es sollen ihr dort täglich zirka 200 Mann zum Opfer fallen.

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Tolio, demzufolge 80 Transportschiffe gegenwärtig in Saibao mit Munition für die Mannschaft in der Mandarinschlucht gefallen. 30.000 Mann gehen nach Kuanjang ab.

Dem Londoner „Standard“ wird aus Tolio vom 25. August berichtet, der Kaiser von Korea habe die ihm am 12. August vom japanischen Gesandten unterbreitete Reformvorschläge angenommen, darunter die Annahme der japanischen Münze, Reduzierung der koreanischen Armee auf die kaiserliche Leibwache von 1000 Mann, Abschaffung aller koreanischen Gelandten und Konzession und Vertretung der koreanischen Interessen im Auslande durch die japanischen diplomatischen Vertreter.

Über die Vorbereitungen des japanischen Höchstkommandierenden, des Generals Onoma, wird dem „Berliner Tagebl.“ aus Tolio gemeldet: Der Marshall Onoma hat am 24. wieder die allgemeine Offensive aufgenommen und zunächst die Vortruppen auf der ganzen Linie an die außerordentlich starke russische Stellung südlich und südöstlich Kuanjangs herangeschoben.

Der Marshall Onoma hat am 24. wieder eine Partei, über die wenigen, die ihm folgten, mit diktatorischer Gewalt erhoben, schritt er auf eigenem Wege der Zutritt entgegen, und ehe man ihn als Triumphator begrüßen oder als unumstößliche Abgegrenzte vergessen konnte, fiel der Vorhang.

War es wirklich eine tragische Schuld, daß sich seine Wege schließlich mit denen des deutschen Junter-Rangers berührten und daß er auf die Notwendigkeiten der äußeren Politik Preußens mehr Hoffnungen lege als auf die innere Machtaufstellung der Arbeiterschaft, dann hat er wahrscheinlich nicht die Schuld eines Einzelnen, sondern der Menschen seines Zeitalters getragen. Am 25. Juni 1863 sprach er an Wahlkreis: „Wir können nur durch große Waffen marschieren. Eine Massenbewegung mit Nationalvereinszahlen (der Nationalverein zählte damals rund 25.000 Mitglieder) wäre lächerlich. Wir müssen also siebenmal mehr haben als die Nationalverein. Sollten haben wir einen lächerlichen Schiffsbund.“ Und wie lag es vierzehn Monate später bei seinem Tode aus? Im Rheinland, mit dem ihm die Überlieferungen seiner Düsseldorfer Zeit verbanden, hatte der Arbeiterverein wenigen Tausend folgte die Zahl, und so galt es für den Kühlosen, die mangelnde demokratische Gewalt der großen Zahlen durch die Macht einer einzigen großen Persönlichkeit zu erzeigen. Von dem Hauptstrom des internationalen Klassenkampfes, der sich von der Londoner Quelle aus langsam — auch allzu langsam! — entwickelte, war seine Politik seit fünf Jahren zu stets wachsenden Entfernungen abgewichen. Fast allein und ohne die sichern Überlieferungen

politischer und wissenschaftliche Vergangenheit in großen Zügen die Bahnen vorgezeichnet, die er jetzt beschritt. Als revolutionärer Sozialdemokrat war er schon zur Zeit der bürgerlichen Revolution in die Arena gestiegen, am Rhein war er von Versammlung zu Versammlung gezeigt, um gegen die Brandenburgische Reaction zu den Waffen zu rufen. „Es ist wahr“, rief er damals in Reut, „ich und meine Partei, wir hängen vor allem an der sozialen Reform, der höchste Ausdruck unserer Überzeugungen ist die soziale Republik. Aber nicht jetzt ist der Augenblick, umre Theorien zu verwirklichen; ihre Verwirklichung gehört der Zukunft an.“ Jeni verlangt der Proletarier nichts, als Ewig (Würgen) Eure Freiheiten, Eure Rechte, Eure Geiste schlagen zu helfen.“ So erhoffte sich schon damals der Konflikt des Endziels mit der Augenblicksforderung, der bürgerlichen Ideologie mit der proletarischen Praxis.

Ganz andere Zeichen aber fand das Jahr 1862 vor. Jetzt handelt es sich nicht mehr darum, revolutionäre Kräfte des Bürgertums und der Arbeiterschaft zu gemeinsamen Sturm aufzurufen, sondern die revolutionäre Klassenpartei des Proletariats zu schaffen. Wohl rüttete sich der Vortag „lieber Verfassungswesen“ und des späteren „Was nun?“ gleichfalls äußerlich an die Kreise des Bürgertums. Aber während sich Lassales Streben keineran darauf richtete, die Fortschrittspartei im Verfassungskomitee gegen die Regierung vorwärts zu ziehen, kommt ihre praktische Wirkung doch nur die sehr unheilbar lauffenden Widerstreit zwischen der demokratischen Forderung und der bürgerlichen

Die besteht aus starken Schanzen mit zahlreichen Frontbatterien und ist in den letzten Monaten dauernd von den Russen in beinahe permanenter Art ausgebaut worden unter Herrschaft aller modernen Schanzmaterialien, zum Teil aus Rußland selbst. Europatlin scheint hier sein ganzes Heer versammelt zu haben und zum hartnäckigsten Widerstand entschlossen zu sein. Er verfügt über leichs bis sieben Armeekorps, die auch das flämische Armeekorps zum größten Teil bereits eingeschlossen seien, zum Teil aber die Russen ausgeladen wurde.

In den Kämpfen am 24. und 25. haben die japanischen Truppen überall die russischen Vorposten und Abangarden zurückgedrängt und sich zunächst auf den Höhen festgelegt, die diesen abgenommen wurden, um hier nun eine starke Artillerie zu entwideln. Die große Stärke der russischen Stellung macht ein sehr systematisches Vorgehen und ihre genaue Erkundung zur Blüte, daher sind die einleitenden Operationen sehr getrieben.

Die vor Port Arthur eingetroffenen Verstärkungen sind von Japan dortin direkt gebracht. Auch sind weitere Bestätigungen für die Armee Robur und Rusolis abgegangen, so die 8. Division und die 2. Kanonenbrigade und etwa drei Reservebrigaden. Vor Port Arthur ist der Prinz Tschikini der Kommandeur der 1. japanischen Division, der bislang der Hauptteil an den Kämpfen vor Port Arthur partizipiert hat, unter Ernennung zum Kommandierenden General überreut worden. An seiner Stelle hat der Generalleutnant Yamamoto das Kommando der 1. Division übernommen. Der Marshall Yamagata ist nach wie vor hier, seine Abreise nach dem Kreischauplatz gilt als ausgeschlossen, da er der erste militärische Berater des Mikado ist und auch wohl kaum mehr körperlich den Anstrengungen des Feldzugs gewachsen sein dürfte.

Gewerkschaftliches.

Die Schuhmacher des Schode in Burg bleiben ausgesperrt. Inzwischen verunglückt dort ein Streitbrecher nach dem andern. Der Unternehmer veranstaltet „billige Tage“ — aber die von Kanal- und Bergarbeiterarbeiten betroffene Schule will kein Mensch laufen, das Publikum läuft lachend davon. In Insterburg haben der Hermann & Ro. Sonnabend abend sämtliche Schuhmacher gefordert wegen Vormittagungen und Konkurrenz des Arbeitgebers.

Die Lithographen bei Prager & Sojda in Berlin, die uns geschrieben haben, daß sie wieder gelogen, da es ihnen nicht gelungen ist, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden zu erlangen. Die Steinbrüder werden sofort die Arbeit niedersetzen, wenn von ihnen Streitbreiter verlangt wird.

Die Statistiker in Düsseldorf errangen Sonnabend einen vollen Sieg. In Poloz ist infolge der vielen Streitbrecher eine Ritterbank.

Die Expeditionsangestellten in Berlin treten in eine Vormittagsschicht ein. Die Mutter fordert einen Mindestlohn von 24 Ml. pro Woche, die Boden- und Lagerarbeiter einen solchen von 27 Ml.

Die Arbeiter der südlichen Wertheimer in Berlin haben eine Petition an die Direktion gerichtet wegen Lehrschwund.

Die Tapetierer in Königsberg fordern neuveraufgebrachte Arbeitszeit, 40 Vi. Stundenlohn, 3 Mtl. Sohnlager, 27 Ml. pauschaliert für Abordnacht bis 1906. Daß die Arbeitgeber sich nicht auf Verhandlungen über dieses Tarif einlassen wollen, soll der Aussichtslosigkeit des Tarifs befehlen werden.

Locales.

Bant, 29. August. Zum Leichenzug. Das als Leiche am 24. d. Mrs. bei Marienfelde aus dem Kanal gezogene junge Mädchen ist als Tochter des Arbeiters Ritter in Schwemmeritz bei Neuenburg erkannt. Brieftag soll Ankunft zu dem Selbstmord gegeben haben.

Wichtigkeit aufzuzeigen. Demnächst vorausgegangen war ja die „Arbeitsprogramm“, die unverläßliche Rede „über den beidernden Zusammenhang der gegenwärtigen Gesellschaftsperiode mit der Idee des Arbeitersstandes“, von der die deutsche Arbeiterbewegung als bewußte Klassenbewegung ihren eigentlichen Ausgang nahm.

Mit diesem Zeipunkt beginnt die Loslösung der deutschen Arbeiterschaft aus dem Banne der bürgerlichen Weltanschauung. An die Stelle einer sozial-naturrätschlichen Auffassung tritt der Erfahrung der Rechtsverhältnisse als der ideologischen Verleidung tatsächlicher Machtverhältnisse, an die Stelle der wirtschaftlichen Hartnäckigkeit der proletarischen Klassenfront. Seit jener Zeit hat aber auch das Bürgertum seinen Rückzug zur Reaction durch das feindseligste Auftreten der Arbeiterschaft „nur gestärkt“ werden, und es ist bei dieser Argumentation geblieben, obwohl das Liebhaben des sozialistischen wie des proletarischen Konservativismus mit der sozialen Bewegung nicht mehr als ein rasch vorübergehendes politisches Zwischenpiel war.

Es entsprach der ganzen stürmisch noch rätselstem Erfolge ringenden Taktik Lassalles, daß er diese demagogischen Redungen der Reaction sofort als Faktor in seine politische Rednung aufnahm. Ein zweiter Punkt, hielt er sich für den Mann, den „Teufel festzuhalten“. Seine Botschaft entzündete durch die Herrlichkeit ihres Ertrags, zur Kammerrivolte fehlte die Tribüne und so griff er schließlich zu den ältesten Mitteln der Staatskunst: der Kabinettspolitik in der, was ihn als Politiker vor allem

Lassalle.

Woher der düstere Unmut unter Zeit, Der Stroll, die Eile, die Zerrissenheit? Das Sterben in der Dämmerung ist schaud

Wieder der freudamein Ungeduld, Herz' Ifs, das lang ersehnte Kind nicht brauen, Ja Grabe geb'n in seinem Morgengrauen. Lennau.

St. Ein Sterben in der Dämmerung war es, als am 30. August 1864 Ferdinand Lassalle glänzend und lächelnd Lied mit einer hellen Dissonanz jählings erlosch. Es war ein ehrdöpfer Mann, der sich vor den Pittoresken einer gleichgültigen Junktors stellte und ein Dasein, das der Menschheit gehörte, in einem Liebeshandel verpißte. Er hatte nicht warten können. Der Zug seines lebenslustigen Genies war den Jahrzehnten vorausgesetzt und hatte den Boden unter den Füßen verlassen. So hätte seine Politik in ihren Zielen war, so irrte sie tollend, ungewiß, experimentierend bei der Wahl ihrer Mittel. Die erhofften großen Erfolge bei den Wahlen waren ausgeblichen, ein Häuflein von wenigen Tausend folgte die Zahl, und so galt es für den Kühlosen, die mangelnde demokratische Gewalt der großen Zahlen durch die Macht einer einzigen großen Persönlichkeit zu erzeigen. Von dem Hauptstrom des internationalen Klassenkampfes, der sich von der Londoner Quelle aus langsam — auch allzu langsam! — entwickelte, war seine Politik seit fünf Jahren zu stets wachsenden Entfernungen abgewichen. Fast allein und ohne die sicheren Überlieferungen

Schon wieder einer. Gestern nachmittag 3 Uhr versuchte auf der Neuen Wihl, Straße ein junges Büchslein mit einem an ein Haus stehenden neuen Fahrrad davonzutragen. Der unternehmende junge Herr hatte aber die Rechnung ohne den Wirt bzw. den Besitzer des Fahrrades gemacht, der noch rechtzeitig herbeigekommen, um sein Eigentum zu retten. Eine recht kräftige Unterstützung aus der „Stadtstraße“ für den jungen Spießhund trat an die Stelle eines langwierigen und kostspieligen Gerichtsverfahrens.

Die Ansichten über die Jagdausichten im Jagdegebiet sind hier sehr geteilt. Was die Hafensagnd anlangt, so lauten die Berichte darüber übereinstimmend, daß man diesmal eine sehr gute Jagd erwarten dürfe. Nebenher dagegen sollen sehr schlecht geraten sein. Es gehört diesen Sommer zu einer Seltenheit, wenn man ein Exemplar dieses Federkleiches einmal zu Gesicht bekommt.

Wilhelmshaven, 29. August.

Die Erziehung durch den Militarismus zur See scheint man hier am Ort für sehr fragwürdig zu halten, da man den Soldatenschaften auf Verlangen für den Sonntag besondere Patrouillen zur Verhinderung von Ausstreitungen der Marinemannschaften vor Verfügung stellt; so hat jetzt wieder Gouverneur Maes in Althepvens einen solchen wütenden Schuß erhalten. Von denselben Volksabgeordneten, die von der Marine- und Militärbehörde konfrontiert werden, weil in ihnen auch Sozialdemokraten verstecken, hat man noch nicht gehört, daß ein besonderer militärischer Schutz gegen Ausstreitungen nötig gewesen wäre.

An das Orts-Jugendspiech in Wilhelmshaven sind angeklagt:

Nr. 583: Gerde, Heinr., beledigter Autoktor, Schauspieler 100.

Im Circus Wille fanden gestern zwei Vorstellungen statt, welche sich eines sehr guten Beutes erfreuten. Die vortrefflichen Leistungen der Röntler fanden wieder allgemeinen Beifall. Der Circus zeigt nur noch einige Tage hier und ist somit allen denen, die den Circus noch nicht besucht haben, Gelegenheit dazu geboten.

Niebskummer hatte einem Angestellten eines hiesigen Hotels das Leben verdorben. Er griff gern zum Revolver und jagte sich eine Kugel durch die Brust. Die Beweinung soll nicht lebensgefährlich sein.

Heppens, 29. August.

Der Fluch des Pastors. Der Pastor Rodik hatte am vergangenen Sonnabend um 3 Uhr nachmittags auf dem Kirchhof in Althepvens bei der Beerdigung eines Kindes seines Amtes zu wachten. Auf dem Friedhof befand sich ein Mann leider sehr ungehörig; er nahm in betrunknen Zustande an der Feierlichkeit teil und behielt infolge dessen den Hut auf dem Kopf, als die Leiche in das Grab gesetzt wurde. Radem der fromme Geistliche die schändliche Handlung beobachtete, wendete er sich an den Betrunkenen mit den Worten: „Das sind immer die verfluchten Sozialdemokraten.“ Dieser Ausdruck leiste manchen der Anwesenden um so mehr in Erstaunen, als er an einem Platze sei, den der Herr Pastor für eine „göttliche“ Stelle hält. Auch kontrastierte der Fluch natürlich mit dem Worte Christi: „Liebe deine Feinde, segne, die dir fluchen!“

Nicht destoweniger stimmen wir denen leineswegs bei, die an der Auferweckung des frommen Gottesdieners Antioch nehmen. Der Geistliche hat vielmehr das Recht, sich vor, während und nach kirchlichen Eideswerten zu benehmen, wie ihm beliebt. Wenn die Art und Weise glaubensstiftiger Pastoren nicht zulässt,

auszeichnete — die Macht der Eigenschaftlichkeit und die Kunst, den Augenblick zu nutzen — am rohsten zur Geltung kommen konnte.

Aber auch in jenen Ausgängen hat er den Demokraten niemals verleugnet. Er konnte es nicht, ohne sich selber aufzugeben. Denn nicht in einer wagen sozialistischen Staatsidee, sondern in der untreibaren Verhaftung der Arbeiterschaft mit der Demokratie und dem Sozialismus lag die Neupflanz und zugleich die werbende Kraft seines Programms. Die preußische Diplomatie, das wußte er wohl, bedurfte damals zu ihren Zwecken der Idee des allgemeinen gleichen Wahlrechts, das ihm von Anbeginn seiner Agitation als die Vorstufe aller künftigen sozialen Entwicklung galt.

Wenn heute blügerliche Kreise den „nationalen Pafasse“ gegen den „internationalen Marx“ ausspielen belieben, so vergessen sie ganz, daß das, was man an Pafasse reinen Nationalismus nennt, allezeit in dem Gedanken der Demokratie wurzelte, während der reale Nationalismus von heute zur Demokratie im schroffen Widerspruch steht. Und vollständig unlinig ist es, wenn heute die klüglichen Reste eines sogenannten „Nationalsozialismus“ sich auf Pafasse berufen, der doch das Bürgeramt der Befreiungskonföderation zum äußersten Widerstand gegen die Willkürforderungen aufstiehle und dessen ganze Wahrtheorie die Verweigerung der Machtmittel für den reaktionären Staatenstaat zur Selbstverständlichkeit macht.

Es liegt im Wesen der deutschen Arbeiterbewegung, wie sie heute ist, daß alle wahren und alle vermeintlichen Fehler Pafasses von

am eben gut, auf die Spendung kühlichen Trostes zu verzichten.

Aus dem Lande.

Minden, 29. August.

Eine männliche Leiche, die bereits stark in Verwelzung übergegangen ist, ist hier bei der Steinbake angelawettet, und geborgen. Der Unbekannte wird etwa 50 Jahre alt gewesen sein, es befinden sich Tätowierungen auf beiden Armen; auf dem Leinwand steht u. a. die Zahl 1877 mit Krone. Unter nebst den Buchstaben W. P. Verleugnungen sind nicht an der Leiche.

Barel, 29. August.

Welche Unzulänglichkeiten das oldenburgische Landtagswahlgesetz enthält, beweis die Verhandlung der Wahlmannversammlung des 4. Kreises, die sich mit einer Wahlkreisfrage zu befassen hatte. Die Unzulänglichkeiten sind darunter, daß selbst die berufenen Vertreter der Regierung die verworrenen Bestimmungen nicht zu entziffern im Stande sind. Belammt wurde dieser der elf Wahlämter nahm die Wahl nicht an, weil man annahm, daß er „seinen eigenen Herd“ hatte, den das Wahlgremium von Wahlverlangt. Gegen die Nichtanerkenntnis eines der ihm hatte der sozialdemokratische Wahlveteran für Barel und Umgebung Protest eingelegt. Der nichthannoverane Wahlmann ist Cigarrenmacher, arbeitet in einer kleinen Tabakfabrik, wohnt gegen Zahlung von Rötelgeld bei seinen Eltern, wird aber selbstständig zur Steuer veranlagt. Wäre eine derartige Wahl mit Recht fassiert worden, so müßten sämtliche unverheirateten Personen, soweit sie nicht Grundeigentümer oder Bäcker sind, von der Wählerliste gestrichen werden. In der sich über den Protest entspinnden Debatte kamen bei der unbestimmt ausdrücklichen Weise des Wahlgesetzes die sonderbarsten Ansichten zu Tage. Während eine geringe Mehrheit für die Gültigkeit der Wahl eintrat, stellten sich namentlich die Landstände und der Wahlkommissar auf den Standpunkt, daß der gewählte Arbeiter den nichtwahlberechtigten „Hausbürgern“ zugewiesen werden müsse und daher der Protest verworfen werden müsse. Der Wahlkommissar behauptete ferner, der Protest dürfe nicht von dem sozialdemokratischen Wahlveteran eingereicht werden, sondern er habe nur Gültigkeit, wenn der von der Wahl ausgeschlossene den Protest selbst eingereicht hätte. Mit diesen Ausführungen konnte er aber die Mehrheit nicht überzeugen und es stimmten 47 Wahlmänner für die Zulassung des vom Wahlveteran lassierten sozialdemokratischen Wahlmanns. Dagegen stimmten die Agrarier und einige sich „liberal“ nennende Landstände. — Selbst der „Herr“ scheint aus der Wahlhandlung nicht viel geworden zu sein, denn er schreibt: „Der Protest wurde verworfen und die Wahl für gültig erklärt“, ohne zu merken, daß er sich mit seinem eigenen Worten in Widerspruch setzt. Wäre der Protest verworfen worden, so hätte der gewählte Arbeiter zurücktreten müssen; aber er wurde als Wahlmann zugelassen, folglich ist der Protest als zu Recht eingereicht anzusehen. Es wird also hohe Zeit, daß das Wahlamt einer gründlichen Abänderung unterzogen wird, um aus der Junktur übernommene verworfene Bestimmungen auszumerzen und um die Wähler von dem schlechtesten aller Wahlproblemen, von der indirekten Wahl, zu befreien.

Oldenburg, 29. August.

Die Abgeordnetenwahl vollzog sich diesmal glatt. Während bei der vorher Wahl die bürgerlichen Stimmen sich stark gesplitteten, bilde die diesmal als geschlossenes Ganze; nur die Agrarier splitten ab, indem sie für Gutsbesitzer

berechtigter und unberichtigter Kritik nicht verantworten ließen. Nur eine flüchtige Periode sieht in ihm den Mefflos, den Vollkommenen, den Schöpfer. Heute, wo eine höhere unüberholbare Literatur jeden Tag, den der große Agitator gepredigt, kommentiert, jede kleinste Phase seines Lebens historisch ergründet hat, erscheint er nicht mehr als eine sagenumwobene Heldensfigur, sondern als ein ganzer großer Mensch, sicher mächtig in seinen Vorzügen aber auch in seinen Schwächen, und so undenkbar seine Figur ist im Rahmen unserer heutigen Zeit, so notwendig und selbstverständlich erscheint sie uns in den Grenzen der gleichzeitigen Geschichtsschreibung und des angeborenen Charakters. Die Zähe unentzufügliche Arbeit in Reich und Glorie einer geschaffenen großen demokratisch organisierten Partei erfordert andere Zugenden als die des bürgerlichen Geisterzweiges, der, fast alleinlebend, eine neue politische Welt aus dem Chaos des Überstands zu schaffen sucht. Pafasse aber fört einsam voran, wohin ihm wenige zu folgen wagten, er läuft in stürmischer Phantasie in Tagen werden, was Jahre und Jahrzehnte brauchte. Dass er ein Mann war, der alle Klüfte verstand, nur die des Warzens nicht, erklärte seine revolutionäre Größe und seine diplomatische Schwäche, die hinterhende Kraft seines großen Pafatos und die neroide Vergewaltigung seiner einnahmen Stunden. Kein Gott und Gotteslob, aber ein Mensch, aller größten und kleinsten Menschlichkeiten voll, steht seine Riesengestalt vor dem Tore einer neuen Zeit, und keine leidenschaftlich ungestüm Gebärde weist vorwärts —, vorwärts . . .

zur Horst und Fuchs-Roy 20 bzw. 12 Stimmen abgaben. Die freiliegenden Volksparteile, die den Wahlkreis im Reichstag vertreten, machten nicht einmal den Versuch, Mandataren aufzustellen. Beleidigt wird vielleicht die Wahl des Pastors Robenbrodt aus Oldenburg. Politisch ein unbeschriebenes Blatt weiß man nur von ihm, daß er in der Synode für Aufhebung des Tanzverbots gestimmt hat. Die sozialdemokratische Liste vereinigte auf sich 27 Stimmen, außerdem erhielt Gen. Heimann 4 bürgerliche Stimmen, also 31. Aufgeteilt waren unterseits Adolf Schulz, Joh. Schmidt, Aug. Meyer, Delmenhorst, Jakob Klein, Fr. Stod und Heimann, Oldenburg. — Von den 126 Wahlmännern waren 122 erschienen. Es erhielten Stimmen: Oberbürgermeister Lappenberg, Oldenburg 94 St. Kaufmann Rabbeling, Oldenburg 95 St. Rentner Westels, Oldenburg 94 St. Lehrer Ahlhorn, Oldenburg 82 St. Gemeindeschreiber Schwarting-Evertsen 94 St. Pastor Rodenbrodt, Oldenburg 73 St.

Aufgerufen erhielten Stimmen: zur Horst 20, zum 12. Gramberg 1, Bargmann 1. Unfere Stimmen bekennen sich, wie schon oben gesagt, auf 27 bezw. 31.

Aus der Zwangserziehung entwickeln waren Wochen der Streitigkeiten, 17 Jahre al. Er verstand es, sich mehrfach der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen. Jetzt erfolgte seine Festnahme in Oldenburg.

Durch unglaubliches Zufallschicksal zog sich ein Radfahrer von hier am Freitag einen Blutsturz zu. Er hatte sich vorgenommen, den 33 Kilometer langen Weg von Barel nach Oldenburg trotz des starken Windes in 1½ Stunden zurückzulegen. Auf der Radstrecke verliehen ihm die Kräfte und konnte er sich nur mit Mühe zur Stadt schleppen.

Alleine Mitteilungen aus dem Lande. In Brüggenberg brachte am Freitag die Belebung des Wandersmanns Ammen total niederr. Am Eingang kommt nichts gerettet werden. In Bützberg am Osten hatten am 26. eine hartnäckige Befestigung der Russen auf der Südfront gegen die russischen Verbündeten gekämpft. Bützberg nahm man immer an dem Scharnier geblieben. Bützberg wurde von einer russischen Schweiz besetzt, welche gegen 1000 Mann starke Scharniere gehabt. Bützberg nahm man immer an dem Scharnier geblieben. Bützberg soll wieder eine Zeitung erhalten, welche bereits zweimal den Verlust, dort eine Zeitung lebensfähig zu erhalten, möglichst ist. — In Sachsen wegen Errichtung einer Frau zum Tod verurteilten, später zu lebenslanger Justizhaftsstrafe begradigte Helmut Schröder in Hamburg hat das hanseatische Oberlandesgericht das Wiederantragsverfahren angeordnet.

Aus den Vereinen.

Hoppen, 29. August.

Der Bürgerverein der Gemeinde Hoppen, weiß Teil, hielt am Sonnabend seine erste Monatsversammlung in den neuen Räumen bei Sadowaer ab. Bei Beginn der Versammlung wurde des verstorbenen Mitgliedes C. Schmidt durch Erben von den Plänen gedacht. Aufgenommen wurden sechs Herren als Mitglieder. — Sodann wurde die Frage gestellt, ob es seine Niedergabe mit dem habe, was in dem Bericht der Gemeinderatssitzung in Nr. 198 des „Kordd. Volld.“ ausführlich sei. Danach trugen die Unstolzen der Schahdaggenossenschaft für die Gemeinde Hoppen in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August 5421,4 M. Dies wurde richtiggestellt und bestont, daß die fragliche Summe die Gesamtkosten von 1901—1904 zusamme, aber nicht nur die Unstolzen. Kritisirt wurde sodann das Posten in der Gemeinde und beschlossen, bei der Oberpostdirektion sofort vorzüglich zu werden, daß die genannte Gemeinde Hoppen dem städtischen Poststellenbeirat einverlebt werde. Zum Schluß wurden noch einige Auflösungen in Sachen der Wasserwerksgesellschaft und der Hausesbeiträge gegeben.

Vereinstolzender.

Pari: W. W. I. D. I. M. S. h. n. n.

Verband der Maurer, Dienstag, 30. August, abends 8½ Uhr: Versammlung in der Arche. Verband der Maurer, Dienstag, 30. August, abends 8½ Uhr: Versammlung in der Germaniahalle. Verband d. Handels- u. Transportarbeiter, Dienstag, 30. August, abends 8½ Uhr: Versammlung bei Saote.

Aus aller Welt.

Mord und Selbstmord in Berlin. Ein Familiendrama hat sich im Nordwesten von Berlin abgespielt. Im Hause Schröter Straße 55 erschlug der 54 Jahre alte Beamter Wilhelm Künne seine Frau, die 48jährige Elise geborene Rüttlinger, mit einem Beil; dann machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Tat ist nach den bisherigen Ermittlungen offenbar in einem Wahnjähnsanfall begangen worden.

Wort aus Überglauken. In dem Gehöft der Cheleute Bartolo und Lucrezia Scote in Sizilien war der auch von den Nachbarn genährte Verdacht aufgetaucht, daß an dem Tode ihres einzigen Kindes die teuflischen Minnie der Schwester des Mannes Antonina, die an einen gemischt Wienjo Antonina verheiratet ist, schuld seien. Sie klagten daher die unglaubliche Antonina offen der Jaubekta an, und alle Leute gingen der vermeintlichen Hexe, die in Wirklichkeit eine ehrbare und tüchtige Haushälterin war, aus dem Wege. Damit aber nicht genug, beschloß das Ehepaar, sie aus der Welt zu schaffen, drang das Nachts in deren offene Wohnung ein, zertrümmerte Vincenzo Lojacono den Schädel und verbrannte Antonina lebendig, nachdem es sie mit Petroleum degoxen hatte. Die Mörder

entflohen, wurden aber bald festgenommen. Es scheint, daß die ganze Nachbarschaft sich der Aufreizung zu diesem Morde aus Überglauken schuldig gemacht hat.

kleine Tageschronik. Der Geheime Medizinalrat Proktor Riegel, Direktor der Klinik für innere Medizin in Gleichen, ist in Em's gefallen. — Infolge eines Schlaganfalls verschied in Marburg im 65. Lebensjahr der ordentliche Professor der Philosophie Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Julius Bergmann. — Auf der Gewerkschaft „Deutscher Schuh“ in Elisen gerieten zwei Italiener in das Interesse der Wachmannschaften und wurden verhaftet. Der Schuhmacher aus Marburg wurde freigelassen. — Der Schuhmacher aus Elisen wurde verhaftet. — Auf dem Güterbahnhof in Brieg wurde beim Rangieren von Güterwagen ein Bahnbeamter gegen einen beladenen Güterwagen gestoßen und getötet. Er hinterließ eine Witwe mit mehreren unmündigen Kindern. — Auf der Zeche „Konkordation“ bei Eifern häuften drei Arbeiter ab und wurden getötet. — In Alfawost, Kreis Großortenbogen, wütete am Sonnabend eine große Feuerbrunst, durch die vierzehn Gebäude niedergebrannt sind. Bei dem großen Petroleumbrande bei Antwerpen sollen zwölftausend Menschen verbrannt sein. 80 Millionen Liter sind verbrannt worden. Der angerichtete Schaden wird auf zwölf Millionen Mark geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 28. August. (W. T.-B.) General Sacharow meldet dem Generalstab unter 27. d. M.: Auf der Südfront zogen sich die russischen Vorpostenstellungen am 26. auf die befestigten Stellungen bei Anklanschanz zurück. Auf der ganzen Front fanden Scharniere statt. Am heftigsten war der Kampf auf dem linken Flügel der russischen Südfront, bei dem die russischen Verluste 200 Mann betragen. In der südöstlichen Richtung wehrten die Russen einen Angriff des Japaner ab. Der rechte Flügel ging abends fehlzustehen zum Angriff über und warf den Feind zurück. Die Russen verloren auf der südöstlichen Front 400 Mann. Die Abteilungen im Osten hatten am 26. einen hartnäckigen Kampf mit einer bedeutenden japanischen Streitmacht zu bestehen. Trotz heftiger Gegenwehr mußten die Russen aus ihrer Hauptwehr, die durch Artillerie verstärkt war, sich zurückziehen und ließen sehr unbrauchbare Geschüsse zurück. Die Japaner gingen zum Angriff mit einem wahren Fanatismus und erzielten große Verluste. Die Verluste der Russen auf dieser Front sind noch nicht genau festgestellt, überstiegen jedoch 1500 Mann. Der Rückzug der Russen erfolgte in bester Ordnung. Am 27. d. M. unternahmen die Japaner auf der ganzen Front unteren entschiedenen Vormarsch.

Helsingfors, 29. August. (W. T.-B.) Durch lauernden Erfolg ausgedehnt Petrosch 26. August sind die Stände Finnlands zur ordentlichen Session am 6. Dezember nach Helsingfors zusammenberufen, zugleich wurde Befehl gegeben, daß der nächste Landtag 1907 zusammenzutreffen soll.

Emden, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Berliner Badezug kam mit einsilbiger Verstärkung hier an. Die Verstärkung war hervorgerufen durch das Uebelhören einer Kuh bei der Station Ocholt.

London, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Aus Tschifu wird gemeldet, daß die Russen ihre Stellungen zwischen Liuanjang und Nutden stark verlängert. Das Eintreffen starker Truppen aus Europa besteht die Leute mit frischem Mut und hoffen sie, der ewigen Rückwärtsbewegung mache auf einen baldigen Sieg.

Tolto, 29. August. (Eigener Drahtbericht.) Japan verlangt, daß die Mannschaft der abgerückten Schiffe von Deutschland und China in Gefangenhaft gehalten werden, damit dieselben nicht, wie schon vorgekommen, weiter am Kriege teilnehmen können.

Schiffahrts-Nachrichten

vom 27. August.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Schieds, Hobenpollern, n. Newwort b., v. Beavel a. Pold, „Darmstadt“, v. Australien b., v. Adelaid a. Pold, „Stern“, v. Ostafalen b., v. Gibraltar a. Pold, „Prinz Heinrich“, v. Ostafalen b., v. Colombo ab. Pold, „Brueken“, v. Ostafalen b., v. Indien angel. Pold, „Oncenau“, v. Ostafalen b., v. Potoschoma a. Pold, „Soen“, v. Ostafalen b., v. Antwerpen abgeg. Pold, „Erlangen“, v. Brasilien b., v. Kielstand abgeg. Pold, „Mülchad“, v. Newort b., v. Kielstand a. Pold, „Aland“, v. Cuba b., v. Antwerpen angel. Pold, „Prinzregent Luitpold“, v. Port Said ab.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Telegramme des Dampfschiffahrtsvereins Seetax. D. „Wolfsburg“ heute Port Said passiert.

Sport-Circus P. Wilke

40 Pferde ~ 4 Bären ~ 80 Personen.

Montag den 29. August cr., abends 8½ Uhr:

Grosse Novitäten-Vorstellung

mit neuem Programm. Zum Schluss der Vorstellung:
Des Schusters blauer Montag oder: Der südende Baron.
— Höchst komische Pantomime.

Am Dienstag den 30. August cr.:

Gala- und Sport-Vorstellung.

Zum Schluss: In einem Pariser Pensionat oder:
Jugend hat keine Tugend.

Am Mittwoch den 31. August cr.:

Grosse Komiker-Vorstellung.

Zum Schluss: In einem Mater-Atelier oder:
Der Zauberstab.

Zentralverband der Zimmerer
Büro Bant-Wilhelmshaven.

Einladung

zu dem am **Freitag den 16. Septbr. cr.**
im Saale des Herrn H. Heiken („Arche“)
stattfindenden

19. Stiftungs-Fest

bestehend in
theatralischen Aufführungen mit nach-
folgendem Ball.

Anfang 8½ Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Karten im Vorverkauf Herren 1 Mark.

Das Komitee.

Banter Konsum-Verein

c. G. m. b. h.

Wir suchen zum **Antritt per 1. Oktober cr.**
einen Lagerhalter und sind Bewerbungen bis
zum 5. September, abends 6 Uhr, bei uns ein-
zureichen.

Der Vorstand.

Emden. Hotel Bellevue. Emden.

• Zentral-Verkehr der vereinigten Gewerkschaften. •
Halte meine Lokalitäten bestens empfohlen.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Jeden Sonntag Tanzkränzchen. Anfang 7 Uhr.

Bundeshaltestelle für Radfahrer. Fernsprecher Nr. 350.

Es lädt freundlichst ein

A. Jens.

Gesucht
auf sofort zwei Schmiedegesellen.
Gebr. Hinrichs, Krugstrasse.

Ein Mädchen
von 15 bis 16 Jahren zum 1. Septbr.
ge sucht. **Frau Diener,**
Mitscherlichstrasse Nr. 2.

Zu vermieten
zum 1. Okt. eine Unterwohnung, eine
2. Etage-Wohnung, mit Balkon,
eine Mansarden-Wohnung, alle vier-
räumig, an ruhige Bewohner.
Ch. Steinweg, Stieletzstr. 71.

Wehrere drei- und vierräumige
Wohnungen mit abgesch. Korridoren
in meinem Neubau Tonndiebst. 35 b,
zu Oktober oder später zu vermieten.
Fr. Jansen, Tischlermeister,
Wilhelmshaven, Mittelstr. 12.

Mädchen
können gute Stellen erhalten. Monat-
liches Lohn 15 bis 20 M.

G. Detloff, Marktstr. 8, 1. Et.

Gesucht
ein Schlossergeselle

Friedr. Jarts.

Verantwortlicher Redakteur: H. Mardwald in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Geschäfts-Öffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am heutigen Platze, Grünstraße Nr. 7,
Ecke Bismarckstraße, am Bismarckplatz, eine

Filiale meines Zigarren-Detail- und Versand-Geschäfts.

Friedrich W. Schulze,
Zigarren-Importeur, Berlin-Hamburg.

Filialen in Berlin, Beuthen O.-S., Kiel, Posen.

Zu vermieten

zum 1. November ein Laden mit Wohn-
nung. Der Umbau des Hauses erfolgt
in kurzer Zeit. Wünsche können berücksichtigt werden.
G. Zadowfischer,
Verlängerte Göderitzstr. 8.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine viert. Etagen-
wohnung an ruhiger Stelle im Hause
Neue Wilhelmshäuser Straße 82.
Paul Hug.

Zu vermieten

zu Septbr. und Oktober je eine dreiräum.
Oberwohnung (15 M.) und eine drei-
räumige Etagenwohnung, abgeteilt, mit groß. Balkon
(19.00 M.). **Eiben, R. Wilh. Str. 17.**

Zu vermieten z. 1. Okt. eine dreiräumige
Etagenwohnung mit Balkon, sowie eine
dreiräumige Oberwohnung.
Röhres Bremen Str. 48, am Strehlenbüch.

Zu vermieten

zum Oktober oder Nov. eine dreiräumige
Unterwohnung und eine vier. Etagen-
wohnung, beide abgeschlossen, im Preis
von 16—17 Mrt.
Bant, Adolfstraße 21.

Zu vermieten

möbliertes Zimmer, auf Wunsch mit
voller Belüftigung.
Röperhörn, Hauptstraße 7.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung mit abge-
schlossenem Korridor, Keller und Stall.
H. Kämer, Schillerstraße 9.

Zu vermieten

zum 1. Septbr. oder später eine drei-
und eine vierräumige Wohnung.
Neue Wilhelms. Straße 68.

Zu vermieten

gut möbliertes Zimmer mit hübscher
Aussicht. **Neue Wilh. Straße 82,**
Hinterhaus, 1. Et.

Zu vermieten

auf sofort mehrere drei- und vierräumige
Wohnungen, billigt bei
Gerb. Wolters, Werftstr. 58.

Zu vermieten

auf sofort und 1. Oktober dreiräumige
Wohnungen, Preis 14 bis 20 M.
Willy. Freese, Peterstr. 35.

Berziehungshalber ist die von
Herrn. Gerlach bewohnte sechs-
räumige zweite Etagenwohnung zum
1. Oktober zu vermieten.
Willy. Freese, Peterstr. 35.

Hotel-Berkauf.

Wegen Krankheit des Besitzers soll
das Hotel-Berkauf.

ein erstes Hotel
in einer nördlichen Stadt Oldenburg
möglichst verkauft werden. Anzahl-
lung gering. Anfragen unter **J. M.**
befordert die Expd. d. Bl.

Gesucht eine Stube mit Rothein-
richtung, event. Keller.
Zu erfragen Schillerstraße 2, 1 Treppe.

Werkstatt für Schlosserei,

Fahrräder, Elektrizität etc.
Robert Denk, Peterstraße 19.
Neue Fahrräder und Zubehörteile billigst.

Die haltbarsten Söhnen

aus allerheiltem deutschen und thüringischen
Söhnen, sowie sehr schönen brauchbaren
Söhnen, sowie sehr schönen brauchbaren
Söhnen.

Sohllederabfall

erhält man in größter Auswahl zu den
billigsten Preisen in der Lederhandlung

C. Ocker,

Wilhelmshaven am Bismarckplatz.

Buxtehude.

Malerschule. Wieder gr.
gold. u. silb. Medaillen.
Gründ. Schule i. Dek. Maler.
Prospekt d. Dir. Eisener.

Marke Rüstringen

Die Perle von Bant
Banter Bürger-Zigarre

findt in 6 Pf. Zigaretten das Hervor-
ragendste, was von den ersten Zigaretten-
fabrik gezeigt wird.

1 Stund . . . 6 Pf.

6 Stund . . . 35 Pf.

100 Stund . . . 525 Pf.

Hans Meyer, Bant,

gegenüber dem Rathause.
Filiale: Bödenstraße 37.

Gründ. Cigarren-Geschäft am Platze.

Kranke

behandelt nach den Grund-
sätzen des Naturheilver-
fahrens

Fr. Janssen, Bant

Uhlandstraße 12,
Ecke Peterstraße.

Zu verkaufen

zu kaufen gefüllt.
Gef. Offerten unter "Milch" in der
Expd. d. Blattes erbeten.

Zu verkaufen

zu verkaufen. Zu erfrag. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen einen Kinder- und

kindlichen Spielwagen.

Friederikenstraße 12, part. 1.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierräumige erste
Etagenwohnung mit abgeschlossenem

Korridor, Erker, Spiegelsammlung u. w.

Georg Buddenberg,

Bant, Peterstraße 30.

Ein jungeres Mädchen

für den

Mittwoch 28. Aug. 1904

W. H. W. geb. Hinrichs.

Hierzu eine Billige.

Bin zurückgekehrt

Dr. Falk.

Die Verlobung

Ihr einzigen Tochter Renette mit dem
Schmiedemeister Herrn Emil Hinrichs
dergleich sich ergiebt anzugehen

Wilhelmshaven, den 28. Aug. 1904

Antonie Hahn Wwe.,
geb. Hinrichs.

Verlobte.

Wilhelmshaven. Bant.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 5 Uhr starb nach
kurzer heftiger Krankheit unser
lieber und hochwürdiger Sohn,
Bruder und Schwager

Lübb
im Alter von 23 Jahren. Dieses
bringen siebentklässig zur Angelegenheit

Bant, den 27. August 1904

G. V. Janzen und Frau
nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag
nachm. 2 Uhr vom Trauer-
haus, Mönchstraße 46, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 27. d. Wts. entschlief ja mit
noch langem mit Geduld ertragtem
Leid, verloren mit den heiligsten
Sterbegaben, mein lieber

Mann,

der Maurer
Heinrich Janssen

im Alter von 53 Jahren, welches
ich hiermit tief betrübt zur An-
zeige bringe.

Frau Wwe. Janssen,
geb. Unten.

Die Beerdigung findet am
Mittwoch den 31. d. Wts. nach-
mittags 3 Uhr, von der Böden-
straße 26 aus statt.

Die Beerdigung

unserer Tochter Thella findet Dien-
stag nachmittag 3 Uhr, vom Sterbe-
haus, Bödenstraße 78, aus statt.

Carl Ede und Frau.

Dankdagung.

Allen, die meinem lieben guten Mann
das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben,
insbesondere seinen Arbeitskollegen, die
mir während seiner langen Krankheit so
hilfreich zur Seite standen, ferner für
die vielen Krankenbesuch, die hiermit
meinen herzlichsten Dank.

Wwe. Clara Glende nebst Angeh.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

18. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 30. August 1904.

Nr. 205.

Zentralverband der Ortskrankenkassen im Deutschen Reich.

(Fortsetzung.)

München, 23. August.

Hausversammlung.

Zweiter Tag.

Da bei der Eröffnung der Sitzung die Referenten zu den Punkten 5 und 6 der Tagesordnung, sowie der Referent der Kommission noch nicht anwesend sind, so wird in den Punkt 7 eingetreten.

Anträge auf Abänderung des Aranten-Berichtsberichtes.

Hierin liegen verschiedene Anträge vor, die bereits von früheren Generalversammlungen angenommen wurden. Es wird beschlossen, diese Anträge als erledigt zu betrachten und in eine Berhandlung über sie nicht einzutragen.

Ju § 29 beantragt die Gemeinsame Orts-Krankenkasse der Stadt Gotha: „Gemeindung der Räthen, Gelder für vorbereitende Krankenfürsorge verwenden zu dürfen.“ Der Antrag wird gegen wenige Stimmen angenommen.

Die Orts-Krankenkasse der Stadt Schöneberg beantragt, § 49, Abs. 1 folgenden Zustand erhalten: „Die Arbeitgeber haben jede von ihnen verbindliche Verpflichtung aus irgend einem Grunde von der Beitragsabspaltung bei der Kasse für den fraglichen Berichtsjahr zu entlasten.“ Die Beitragsabspaltung ist der Kasse vorbehoben und Wohnung und Verdienst auszureichen.“ Die Antrag wird ebenfalls angenommen.

Die Orts-Krankenkasse der Stadt Berlin beantragt folgenden Zustand in § 49 Abs. 2: „Vorberaenderungen, welche durch vorberaenderliche Verkürzung der Arbeitszeit eintreten, sind dieser Verpflichtung nicht unterworfen; diese Vorfürscher bleiben deshalb in den bisherigen Rahmen.“ Dieser Antrag erhält gleichfalls die Mehrheit der Stimmen.

Auf Antrag der Orts-Krankenkasse der Stadt Schöneberg steht § 50 I. folgenden Zustand erhalten: „In Fällen, in welchen gegen den Arbeitgeber Erhöhungserlaubnis geltend zu machen sind aus nicht oder nicht rechtzeitiger Meldung der innerhalb des Nichtätigungsverhältnisses eingetretene Lohnveränderungen ist der Arbeitgeber mit in Höhe des Differenzbetrages des bar zu entlasten.“ Der Mitglied ist, das für keine Anwendung kommt, er kann die Kostenabhandlung zu jahrsdienenden harten Krankenfonds (Angehörigenunterstützung) erlaubt werden.“

Gegen diesen Antrag wird eingesprochen, dass nach dem bestehenden Gesetz derartige Bestimmungen von jeder Krankenkasse ohnehin getroffen werden müssen. Von anderer Seite wird betont, es liegt kein Anlass vor, zu Gunsten der Arbeitgeber eine derartige Bestimmung zu erlassen.

Der Antrag wird mit knapper Mehrheit genehmigt. § 50 II. Abs. 2 behandelt die Pflicht der Krankenkassen, dem Arbeitgeber Auskünfte zu erteilen. Joll folgenden Zustand erhalten: „Dieselben Verpflichtungen haben die Krankenkassen aller Kategorien unterzubringen.“ (Antragsteller: Ortskasse Schöneberg.)

Dieser Antrag wird mit erdrückender Mehrheit abgelehnt und ebenso der Schwedenfonds-Aus- füllung erlaubt werden müsste.

Sodann erfasst § 51. Abs. 1 den gemeinsamen Bericht der paritätischen Kommission zur Beurteilung der Gewalts- und Mittelungsverhältnisse der Orts-Krankenkassen-Berichten. Die Kommission habe in ihrer getragenen Sitzung den größten Teil der in der geistigen Hauptversammlung von einzelnen Rednern gestellten Anträge abgelehnt. Beispielsweise die Anerkennung hat die Kommission beschlossen, dass die Anerkennung stattet ihm soll, wenn ein Beamter wegen grober Verhöhrerwehrungen innerhalb dreier Jahre (Entwurf: ein Jahr) zweimal verwarnet werden müsste. Angenommen wurde der Antrag Herold-Strelle, ebenso wurde der Antrag Klemm mit der Ergänzung angenommen, dass die Kosten verpflichtet werden, die vorliegenden Anträge zu beraten und zu prüfen. Endlich sollen die Delegierten durch eine Resolution verpflichtet werden, für die Durchführung der zu jahrsdienenden Verpflichtungen einzutreten. Im Übrigen hält die Kommission an der ursprünglichen Vorlage fest.

Mathilde.

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau.

Von Carl Hauptmann.

33. Fortsetzung. — (Nachdruck verboten.)

Mathilde war jetzt allein. Es war ihr angenehm, allein zu sein, seitdem sie wieder mit älteren Leuten leben musste, weil ein Stüberl allein sie nie zu erschwingen war. Männchen aus der Fabrik, mit denen sie arbeitete, wohnten mit ihr. Ein alter Rauchfang von Wohnung war's, nicht so hässlich wie im Gemeindehaus. Aber die Wände lahl ohne Schmied, auch nur den kleinen. Nicht eine Blume gemacht an Decke oder Wand, lahl und grau. Und die Betten und das Gertlmpel dürrig und verbraucht. Was klimmerte das Mathilde. Sie war jetzt froh, dass sie allein war. Sie war ein Arbeitsstier, das sich einmal seiner Ruhe freute. Zum Jungen lief sie oft. Wenn sie aus der Fabrik kam — fast jedesmal. Dann spiekte sie stumm mit ihm, oft verloren, wenn sie sah, wie er heranwuchs, aus einer aus Hallmanns Leben, der aus tausend zerbrochenen Hoffnungen einziges Lebendiges zurückgeblieben. Im ganzen resolut und bestimmt, denn sie mußte die Zeit wahrnehmen, wenn sie ihn und sich in Ordnung halten sollte. Uebertigens war es lange her, seit sie oben in den Bergen gewesen und in Hallmanns Gut Schmack und Schimpf erfahren hatte. In der Zeit hatte sie manches im Geheimen durchgemacht. Einmal hatte sie auch vor Sales' Tür gefanden — seltsam, — als wenn sie nicht ihre Mütze, sondern ein dunkler Aufzug hingeführt, so erkannte sie auf einmal, wo sie war; sie hatte sich nach dem ersten Kind geschnitten. Denn in der ersten Zeit nach den Tagen in der Heimat hatte sie fast überall

eine starke Angst gefühlt und ihr nirgends Ruhe gelassen. In dielen dunklen Inbrunst war sie auch vor Sales' Tür geraten. Und sie hatte gefanden und heimlich lange emvorgestarrt — aber dann war sie, wie gescheut, aus allerlei Visionen, die ihr aufwachten, ebenso plötzlich weggeschunken, daß sie niemals mehr auf den Gedanken kam. Er mochte es haben — das Kind — dachte sie — und sie wußte auch, weswegen. Langt war alles still, und sie hatte sich ganz zurechgeführt. Sie rückte ihre kleine Nachtklampe an den Tisch und setzte ihre Näharbeit am Ständerdösch fort. Es war völlig ruhig geworden im Hause, naddem auch die Arbeiter lahdend und schwatzend mit schweren Tritten in den hölzernen Korridoren entlang und ins Freie getreten waren, sodass sie ihre Türe auf den Treppen und unten auf dem steingepflasterten Wühlhof noch eine Weile verfolgt hatte. Doch ein Trupp — und ein paar Einzelne, die ruhig sprachen — und dann lang nur dumpf, indem von Zeit zu Zeit ein Zittern den Boden ergriff und ihre Lampen hellen machte, die Mühle wieder vor den Wellen, die das Rad schlürmten, und von den Kolosken von Mühlsteinen, die die klappernden Riemen in wilderer Art umrissen. Sonst war alles still . . .

Mathilde mochte lange gesessen haben, als sie Gerüste im Haussirur hörte und das Gehirn einer Zeit. Es hatte sie erschrocken. Sie dachte, sie wäre allein und müsste sich außerdenken, wie es sei um sie wäre, weil die Gedanken sie in unauslöschlicher Angst durch ein ganzes Leben voll Hoffnung und Aufregung hindurchgeführt hatten. Wie sie die leisen Schritte hörte, war sie gar nicht bei sich. Sie hatte ihre Mähter aus der Hand gleiten lassen und richtete

wieder, daß hier das richtige sozialpolitische Verständnis walte.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

Das heimliche Schlußwort bemerkt der Referent Groß, er sei ihm unangenehm, wohl gerade ein Stuttgarter Vertreter gegen den Eintritt geschritten, habe nachdem doch noch viele Befürworter bestanden. Bedeutlich sei es, dass einzelne Redner so gesprochen haben, wie es ähnlich der heilige Stumer so gesprochen habe, wenn die Verwaltung so viel sei, dann sei ich nicht leicht ein dafür gehabter Lohn zu haben. (Schri richtig!) Mit bloßen Symbole-Erläuterungen sei es nicht mehr abgetan, es müsse jetzt etwas Politisches geschaffen werden. Eigentlich ist es, daß Klemm-Wagdeburg als Kommissionsmitglied heute gegen die Kommission aufgetreten sei. Wenn er gelangt habe, man solle es doch den Räthen überlassen, welche Körne sie zahlen wollen, so höre man dasselebe auch beständig von den Unter-

Abteilungen.

Völker-Berlin ist gegen eine lebenslängliche Amnestie, wo die Strafe nicht billigen könne. (Rede Bräuer) Nach einzelnen räudigen Räthen können man unterscheiden, die man nicht billigen könne. (Rede Bräuer) Nach einzelnen räudigen Räthen können man unterscheiden, die man nicht billigen könne. (Rede Bräuer)

Die Kommission möge abschließen, dass für die Delegierten hier über die vorliegende Frage erst mit ihren Mandatgebern auszuhandeln müssten.

Wölker-Berlin reicht folgende Resolution ein:

„Die elste Jahresversammlung stellt sich gründlich auf den in der Vorlage des Breslauer paritätischen Kommission vertretenen Standpunkt: Sie erkennt jedoch, dass sie keine zugehörige Macht hat, die einzelnen Räthen zur Anwendung der in Räthe stehenden Bestimmungen anzuhalten. Doch rügt die elste Jahresversammlung an alle Verbandsräthen das dringende Erfordernis, freiwillig die Gehaltsverhältnisse der Räthenbeamten nach den besprochenen Grundlinien zu regeln. Die heutige verhandelte Räthenversammlung erachtet daher die vorliegenden Räthenanträgen ebenfalls angenommen.“

Die elste Jahresversammlung erkennt die Notwendigkeit und moralische Verpflichtung der Räthen an, den Beauftragten und Rechtsfürsorge für ihre Beamten einzuführen. Die Jahresversammlung überweist im übrigen den in der Resolution des Breslauer Kommission enthaltenen Vorschlag über die Art der Regelung der Pensionsträger an die Orts-Krankenkassen zur Prüfung.“

Mit allen gegen fünf Stimmen wird folgende, von der Kommission vorgelegte Resolution angenommen:

„Nachdem die Jahresversammlung dem von der Kommission vorgelegten Entwurf zugestimmt hat, erklärt sie es für die Schriftliche Wichtige der Orts-Krankenkassen, die Regelung der Gehalts- und Aufstellungsverhältnisse nach Maßgabe des beabsichtigten Vertragswirtes in die Wege zu leiten. Die anwesenden Delegierten der Orts-Krankenkassen verpflichten sich, für Anerkennung und Durchführung dieses Belehrers innerhalb ihrer Kreise zu wirken.“

Im weiteren beschließt die Jahresversammlung das Fortsetzen der in Breslau gemachten Kommission zum Zweck der Verbreitung von Bestimmungen über die Schaffung eines tariflichen Zentralrates bzw. von Beauftragten-Schiedsgerichten, die in der nächsten Jahresversammlung zur Beratung und Beurteilung zu bringen sind.

Die Kommission hat die weitere Aufgabe, bis dahin den von den Delegierten für die Anerkennung und Durchführung der Verhältnisse der Bündner Jahresversammlung zu warten. (Schluß folgt.)

Bericht des Parteivorstandes

an den Parteitag sowie der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

(Fortschreibung.)

Neben dem Reichshaushaltsetat wird noch ein besonderer Etat für die Schuhgebiete (Städten) geführt, der in Einnahme und Ausgabe für das Reichsjaahr 1904 mit 42.877.570 DM balanciert ist.

Indessen diese Summe vom Reich zu deuten ist, sind die entsprechenden Beiträge bereits im Reichshaushaltsetat enthalten. Der Etat für die Schuhgebiete darf deshalb nicht zur Gewinnung eines Gefallensatzes dem Reichshaushaltsetat hinzugerechnet werden.

Die Begründung des Reichs waren als Notbehelf zur Ergänzung der Entwürfe aus indirekten Steuern die Materialarbeitssteuere vorgesehen, d. h. der Fehlbeitrag, der dadurch entsteht, wenn die eigenen Einnahmen des Reichs die Ausgaben nicht begleisten. Ist dadurch zu deuten, dass die einzelnen Bundesstaaten die erforderlichen Summen gemäß ihrer Bevölkerungzahl aufzubringen haben. Es liegt auf der Hand, dass das an sich durchaus ungerechte Verhältnis der Bevölkerung des Reichs zu den Bundesstaaten nicht so stark ist wie das der Steuern oder Wählern. Obwohl nun die indirekten Steuern erreicht, dass das Ideal war es, durch indirekte Steuern aufzubringen, das das Reich von dem Ertrag nach einer Teil an die Bundesstaaten abgeben könnte, Vorderrücksicht ist das auch gelungen.

Die Begründung des Reichs waren als Notbehelf zur Ergänzung der Entwürfe aus indirekten Steuern die Materialarbeitssteuere vorgesehen, d. h. der Fehlbeitrag, der dadurch entsteht, wenn die eigenen Einnahmen des Reichs die Ausgaben nicht begleisten. Ist dadurch zu deuten, dass die einzelnen Bundesstaaten die erforderlichen Summen gemäß ihrer Bevölkerungzahl aufzubringen haben. Es liegt auf der Hand, dass das an sich durchaus ungerechte Verhältnis der Bevölkerung des Reichs zu den Bundesstaaten nicht so stark ist wie das der Steuern oder Wählern. Obwohl nun die indirekten Steuern erreicht, dass das Ideal war es, durch indirekte Steuern aufzubringen, das das Reich von dem Ertrag nach einer Teil an die Bundesstaaten abgeben könnte, Vorderrücksicht ist das auch gelungen.

Während nämlich die indirekten Steuern kaum jemals so lange fortgezogen werden, bis sie durchgebracht sind, also unter Zustimmung des Reichstages und Bundesrates wieder aufgehoben werden, unterliegen die Materialarbeitssteuere der jährlichen Bevölkerungsumfrage.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er, „und ich wollte Gesellschaft haben. Ich sah also, sie sind abends immer allein zu Hause.“

„Mein Gott,“ sagte Mathilde, als wenn sie plötzlich ein Gram ergriffen, und sah Dominik an, nur wieder auf ihre Mähter, die sie ruhig von dem Tische aufnahm, um adios zu arbeiten. Sie kannte ja Dominik. Er lächelte ihr plötzlich ganz sanft. Geredet hatte sie nie mit ihm. Aber sein Adios hatte sie hundertmal blinken sehen. Manchmal noch früh am Morgen und manchmal spät am Abend — und jetzt wußte sie auch, dass er einjam sah im engen Stubel wie sie, und dass er nicht viel wolle — so schien es ihr plötzlich aus seinen Worten. Er stand in den Schlafzimmern vor ihr. Den braunen Kittel, den er immer trug, wenn er draußen oder drinnen ihr begegnete, ob es Sonntag oder Woche war. Immer denkeln Kittel, der an dem Rücken und Ärmel abgewetzt und verschiefert war, immer den braunen Haarsäcken, flüssig und schwer schien er — und sein feines, braunes Auge voll Güte — und wenn es einmal aufleuchtete, auch voll Sicherheit, frohen Gedanken, so jetzt Dominik an Mathildes Tische und schien unbestimmt bewegt, rotend und voll rätselhaften Unmuts: „Was sollte ich tun?“, sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“ Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

Es werden nämlich aufgebracht: aus eigenen Einnahmen der Schuhgebiete (Sohle, Steuern und Gehälter) 8.613.944 Mr. Aufschluß des Reichs: für Rüstungsbau (im Marinewerft gebraucht) 12.583.000 Mr. für die übrigen Kolonien (im Etat des Auswärtigen Amtes) 21.680.626

42.877.570 Mr.

Während dem eigentlichen Etat steht sich fern der Reichstag aber auch noch aus Anlaß des Fließes, afrikanischen Krieges mit 2 Rüstungsetats für 1903 sowie 2 Ergänzungsetats für 1904 zu betragen.

Der 1. Rüstungsetat für 1904 umfaßt in Einnahme und Ausgabe 1.325.200 Mr.

Der 2. Rüstungsetat für 1904 desgleichen 3.710.000 Mr.

Zusammen 5.035.200 Mr.

Diese nachträglichen Bewilligungen verstärken das Defizit des Jahres 1903.

Der 1. Ergänzungsetat für 1904 umfaßt in Einnahme und Ausgabe 1.325.200 Mr.

Der 2. Ergänzungsetat für 1904 desgleichen

3.710.000 Mr.

Zusammen 5.035.200 Mr.

Diese nachträglichen Bewilligungen verstärken das Defizit des Jahres 1903.

Der 1. Ergänzungsetat für 1904 umfaßt in Einnahme und Ausgabe 1.325.200 Mr.

Der 2. Ergänzungsetat für 1904 desgleichen

3.710.000 Mr.

Zusammen 5.035.200 Mr.

Diese nachträglichen Bewilligungen verstärken das Defizit des Jahres 1903.

Die Stengel'sche Finanzreform. Gleichzeitig mit dem Reichstag für den Reichshaushaltsetat wurden bestreite Änderungen in Finanzierung des Reichs vorgenommen. Diese Änderungen sind dem auch allerdings mit erheblichen Verlusten verbunden, zu erkennen. Der Entwurf der Kommission ist ein Binger angenommen. (Berall) Ferner wird folgende Resolution (Antrag Klemm-Dresden, ergänzt durch die Kommission) gegen eine Stimme angenommen:

„Die Jahresversammlung erkennt die Notwendigkeit und moralische Verpflichtung der Räthen an, den Beauftragten und Rechtsfürsorge für ihre Beamten einzuführen. Die Jahresversammlung überweist im übrigen den in der Resolution des Breslauer Kommission enthaltenen Vorschlag über die Art der Regelung der Pensionsträger zur Prüfung.“

Mit allen gegen fünf Stimmen wird folgende, von der Kommission vorgelegte Resolution angenommen:

„Nachdem die Jahresversammlung dem von der Kommission vorgelegten Entwurf zugestimmt hat, erklärt sie es für die Schriftliche Wichtige der Orts-Krankenkassen, die Regelung der Gehalts- und Aufstellungsverhältnisse nach Maßgabe ihres Einkommens, sondern wirken progressiv nach unten. Die Hauptlast hat die dritte Klasse des Soles zu tragen, die Wohlhabenden werden wenig davon. Deshalb sind alle bürgerlichen Vermögensunterer Partei, die indirekt durch direkte Reichsteuern zu tragen, an der Widerstande der herrschenden Räthen beteiligt. Die Regierung ist schließlich der Widerstande der herrschenden Räthen zu widerstehen. Das Beste, was die Räthen tun können, ist, die indirekten Steuern einzuführen. Das Beste, was die Räthen tun können, ist, die indirekten Steuern einzuführen. Niemandes Ideal war es, durch indirekte Steuern aufzubringen, das das Reich von dem Ertrag nach einer Teil an die Bundesstaaten abgeben könnte, Vorderrücksicht ist das auch gelungen.“

Die eigenen Einnahmen des Reichs, während seit 1903 aus indirekten Steuern, Verbrauchsabgaben und Zöllen her. Eigene direkte Steuern sind zwar verlustgebrächig in Aussicht gestellt. In deren Einführung ist jedoch keines der Reichsregierung und der Mehrheitspartei ein einigermaßen gerecht. Gleichzeitig ist es für die Schuhgebiete ihrer Räthen zu verhindern, dass die Steuerzahler nicht nach Maßgabe ihres Einkommens, sondern wirken progressiv nach unten. Die Hauptlast hat die dritte Klasse des Soles zu tragen, die Wohlhabenden werden wenig davon. Deshalb sind alle bürgerlichen Vermögensunterer Partei, die indirekt durch direkte Reichsteuern zu tragen, an der Widerstande der herrschenden Räthen beteiligt. Die Regierung ist schließlich der Widerstande der herrschenden Räthen zu widerstehen. Das Beste, was die Räthen tun können, ist, die indirekten Steuern einzuführen. Niemandes Ideal war es, durch indirekte Steuern aufzubringen, das das Reich von dem Ertrag nach einer Teil an die Bundesstaaten abgeben könnte, Vorderrücksicht ist das auch gelungen.“

Die Begründung des Reichs waren als Notbehelf zur Ergänzung der Entwürfe aus indirekten Steuern die Materialarbeitssteuere vorgesehen, d. h. der Fehlbeitrag, der dadurch entsteht, wenn die eigenen Einnahmen des Reichs die Ausgaben nicht begleisten. Ist dadurch zu deuten, dass die einzelnen Bundesstaaten die erforderlichen Summen gemäß ihrer Bevölkerungzahl aufzubringen haben. Es liegt auf der Hand, dass das an sich durchaus ungerechte Verhältnis der Bevölkerung des Reichs zu den Bundesstaaten nicht so stark ist wie das der Steuern oder Wählern. Obwohl nun die indirekten Steuern erreicht, dass das Ideal war es, durch indirekte Steuern aufzubringen, das das Reich von dem Ertrag nach einer Teil an die Bundesstaaten abgeben könnte, Vorderrücksicht ist das auch gelungen.“

Während nämlich die indirekten Steuern kaum jemals so lange fortgezogen werden, bis sie durchgebracht sind, also unter Zustimmung des Reichstages und Bundesrates wieder aufgehoben werden, unterliegen die Materialarbeitssteuere der jährlichen Bevölkerungsumfrage.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er, „und ich wollte Gesellschaft haben. Ich sah also, sie sind abends immer allein zu Hause.“

„Mein Gott,“ sagte Mathilde, als wenn sie plötzlich ein Gram ergriffen, und sah Dominik an, nur wieder auf ihre Mähter, die sie ruhig von dem Tische aufnahm, um adios zu arbeiten. Sie kannte ja Dominik. Er lächelte ihr plötzlich ganz sanft. Geredet hatte sie nie mit ihm. Aber sein Adios hatte sie hundertmal blinken sehen. Manchmal noch früh am Morgen und manchmal spät am Abend — und jetzt wußte sie auch, dass er einjam sah im engen Stubel wie sie, und dass er nicht viel wolle — so schien es ihr plötzlich aus seinen Worten. Er stand in den Schlafzimmern vor ihr. Den braunen Kittel, den er immer trug, wenn er draußen oder drinnen ihr begegnete, ob es Sonntag oder Woche war. Immer denkeln Kittel, der an dem Rücken und Ärmel abgewetzt und verschiefert war, immer den braunen Haarsäcken, flüssig und schwer schien er — und sein feines, braunes Auge voll Güte — und wenn es einmal aufleuchtete, auch voll Sicherheit, frohen Gedanken, so jetzt Dominik an Mathildes Tische und schien unbestimmt bewegt, rotend und voll rätselhaften Unmuts: „Was sollte ich tun?“, sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Ree — aber — her Dominik, einen Menschen so zu erschreden,“ und mußte unwillkürlich lachen.

„Entschuldigen Sie mir,“ sagte er, „ich wollte nur wissen, ob Sie allein waren.“ Es war ein wenig verlegen, aber ziemlich ruhig doch — und ja Mathilde mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

Aber ehe Mathilde ihn angesehen, und indem sie ihre Söhne mit einem Zuge von Urwitschheit in die Augen sah, Mathilde gleich ernst war.

„Es ist niemand zu Hause außer mir. Wenn sie es wünschen, können sie eintreten.“ Dominik trat ein, während Mathilde die Lampe höher auf den Tisch drückte.

„Ich dachte, sie lägen heute auch allein“ sagte er. „Ich wollte ein Menschengesicht sehen — und da dachte ich an Sie.“

des Reichstages. Sie sind also die einzige Einnahmequelle des Reichs, die eine volle Ausnutzung der konstitutionellen Machtbefugnisse des Reichstages bei der Einnahmebevollmächtigung erlaubt. Deshalb waren sie auch den Parteien gleichermaßen und sind heute noch allen keinen Rechtstreit ein Dorn im Auge. Indem er dann aufdringt, das Reich durch Ausdehnung der indirekten Steuern auf eigene Füße zu stellen", zitiert er damit gleichzeitig auf Einschränkung des konstitutionellen Rechts des Reichstages ab.

Als deshalb mit dem Übergang zu einer umfassenden Schatzkasse im Jahre 1879 diese konstitutionelle Sicht näher rückte, verließ Windthorst, der sonst dem Zentrum bei der Schatzkasse weiterhin mittagsboten hatte, zur Sicherung des so wie recht schwachen konstitutionellen Einflusses des Reichstages auf ein eigenartiges Mittel, das als letzter Frankenstein oder Frankensteinische Kranz nach dem offiziellen Anteilssatz definiert geworden ist.

Unvergänglich wurde durch dieses Gesetz bestimmt, daß vom Ertrag der Zölle und der Tabaksteuer nur ein fester Betrag von 120 Millionen Mark dem Reich verbleiben, der anfangs auf 40 Millionen Mark eingeschätzt, bei den Bundesstaaten überwiesen werden sollte. Mit der Steuererhöhung des Einnahmenaus 1901 und indirekten Steuern und Einkommensteuer der Beamtenverbrauchsabgabe wurde die Tabaksteuer zu den Uebereinstimmungen gestiegen. Nach der Uebereinstimmung in den Jahren auf 542 Millionen Mark im Reichsmengjahr 1903.

Die bedeutsamste Wirkung der Frankensteinischen Kranz war nun die, daß nach Abzug der Uebereinstimmungen von den gekauften Reichseinnahmen diese nicht mehr zur Beleidigung der Ausgaben ausreichten, so daß der Abbauung nach nur durch Matrikularkrediten gedacht werden mußte. Diese Matrikularkrediten waren von Jahr zu Jahr neu zu vervollständigen. Darin lag die konstitutionelle Garantie. Da die Uebereinstimmungen noch genau dem damaligen Stande, wie die Matrikularkrediten durch Umfrage auf dem Kapitell der Bevölkerung berechnet werden, brauchten die Gesamtsummen nur hundertprozentig vermehrt zu werden, ausgezahlt wird nur die Differenz zwischen den Uebereinstimmungen und den Matrikularkrediten. Uebertreibungen die Uebereinstimmungen die Matrikularkrediten, so erhalten die Bundesstaaten vom Reich etwas herausgezahlt, reichen sie nicht aus, die Matrikularkrediten zu decken, so müssen die Einzelstaaten die ungedeckten Matrikularkrediten an das Reich abführen.

Eine ganze Reihe von Jahren erhielten die Bundesstaaten auf diese Weise Nachbezüge ausgeschüttet. Dieser Zustand führte zur Einführung der logenenmaren Uebereinstimmung, auf Grund deren nach jeder Modifikation von diesen Uebereinstimmungen drei Viertel zur Abholung der Reichssteuer verordnet werden und nun ein Viertel an die Bundesstaaten abzufließen ist. Die Reichssteuer wurde so um 142 900 000 Mark im ganzen vermindert. Sie ist allerdings trotzdem durch neue Anleihe erheblich erhöht worden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die Hölle und die tiroler Gleisher. Aus alpinistischen Kreisen wird dem Wiener Vaterland geschildert: "Höchstens sind die Veränderungen, die die heurige abnorme Höhe in den tiroler Hochalpen hervergebracht hat. Während in normalen Jahren die Gleisher und die Steinhänge der Schneeberge um diese Zeit noch einen dicken Firnüberzug aufweisen, auf dem sich steile Stufen herstellen lassen, ist letzterer heuer größtenteils gänzlich abgeschmolzen und der bekruste Eispanzer der Berge tritt überall zu Tage.

Die Eisstufen sind dadurch ungemein erschwert, ja vielfach für Durchschlittentouristen unmöglich geworden. So hielt es schon vor geraumer Zeit, daß der Hofmannsweg auf den Großglockner nahezu unpassierbar sei, und nun mehren sich die Nachrichten über große Schwierigkeiten bei Eisstufen. Das Wandern über wenig geneigte Gleisher ist dagegen heuer weniger gefährlich als sonst, indem die Spalten denkende Firnüberzug, der sonst die Ursache des Eindringens bildet, zumtheil gänzlich entfernt ist und die Spalten offen daliegen, so daß sie umgangen werden können. Die Hölle hat aber noch weitere Verheerungen am Ende der Hochalpen angerichtet. Sie ist auch dem Eispanzer arg zu Leibe gegangen. So hat sie die wegen ihrer furchtbaren Stärke berüchtigte Gletscherwand derart ausgepeißt, daß auch die Eisvorlage verschwunden ist und an der Südwestseite ein breiter Gletschertreppen zum Gipfel hinaufsteigt. Der gefürchtete Berg ist heuer selbst für Winderdeut leicht ersteigbar geworden, ein Zustand, den die jetzige Generation der Einheimischen noch nicht erlebt hat.

Doch im jetzigen Sommer die Gleisher bedeutend abgeschmolzen sind, kann man dem Wallerstand des Inn entnehmen, der sich trotz der herrschenden Trockenheit und dem dadurch bedingten Versiegen der Quellen bisher auf einer Höhe gehalten hat, welche in normalen Sommern nicht erreicht wird. Der Wallerhochstand geht auf Rechnung des abschmelzenden Gleishers; daher erklärt sich auch die schmutziggrau Farbung. An den Flußläufen, welche aus den gleichzeitigen Altkälven entspringen und genährt werden, beobachten wir die gegenwärtige Erholung. Sie sind kristallhell und wasserarm."

Der Kampf mit dem Gleisher. Leute mit gutem Gedächtnis werden sich der furchtbaren Katastrophe erinnern, die am 11. Juli 1892 den Ort Saint-Gervais am Weißabhang des Montblanc verwüstete. Der Urheber dieses Unglücks war der Gleisher von Tête Rousse, in dessen Innern sich allmälig ein sonderbarer Vorgang vollzogen hatte. Es hatte sich nämlich im Eis eine Art von Wasserkocher gebildet, eine große Höhlung, in der sich die Schmelzwasser aufzusammeln bis der sich die Schmelzwasser ausbrechen, in das genannte, zur Neve führende Tal hinabstürzen und auf ihrem Wege entzündliche Feuerzünden anrichteten. Man vermuerte, daß ein solcher Vorgang sich wiederholen könnte und nahm infolgedessen beliebte Untersuchungen vor. Nach achttägiger Arbeit ist es jedoch wieder gebildet, hatte, anzupassen und abzuleiten. Es wurden 18 000 Kubikmeter Wasser, die in einem Raum von 50 Meter Länge, 40 Meter Tiefe und 4 Meter Breite im Eis eingesperrt gewesen waren, in einer Zeit von 2½ Stunden aus dem Tal abgelassen, ohne daß ein Unfall dadurch entstand. Durch den zu diesem Zweck in den Fels gehauenen, etwa 200 Meter langen Tunnel hofft man die Gefahr für immer beseitigt zu haben.

Unterirdische Seen in Australien. In der Landschaft Eucla, die an die Weltkarte von Westaustralien grenzt, sind unterirdische Seen entdeckt worden. Diese Wasserberge liegen nur 9 bis 10 Meter unter der Erdoberfläche und enthalten einen großen Vorrat kristallinen Wassers, der für das benachbarte Land großen Segen bringen könnte. Wenn es gelänge, durch artifizielle Brunnen das Wasser in genügender Menge zu fördern, so könnten neue Uebereinkommen, die bisher wichen lagen, der Ansiedlung und der Viehzucht erschließen werden. Die Entdeckung der unterirdischen Seen erklärt auch die schon seit längerer Zeit bekannte Tatsache, daß sich mehrere Süßwasserquellen in den Boden versickern, ohne daß man ihren Verbleib hat entziffern können. Vermöglich liefert ihr Wasser durch lokale Bodenschichten hindurch und bildet schließlich die erwähnten Seen. Die Entdeckung steht nicht einzig da, vielmehr hat der hervorragende Höhlenforscher Martel während der letzten Jahre in Frankreich und auch in andern Teilen Europas ähnliche

unterirdische Wasseransammlungen gefunden, die häufig zur plötzlichen Entstehung starker Flüsse Anlaß geben.

Eine neue Würde. Es wird berichtet: Der Kaiser hat die beim diesjährigen Olympiafest der Schlängenlinde zu Punkt in Polen auf ihn gesollte Würde eines Schlängenlöns angenommen und der Gilde zur Erinnerung eine silberne Schlängenmedaille verliehen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 20. bis 28. August. Geboren: ein Sohn dem Obersteuermann o. D. Ittingen, dem Kaufmann o. D. H. Papen, Schlossermeister Schlothoff, Arbeiter Werner, Johnnatz Goerde, Fr. med. Knopf, eine Tochter dem Zimmermann Tönies, Seiler Ulrich, Sergeant Danck, Schiffbautechniker Witting, Stellmacher Böme, Werftarbeiter Auler, Arbeiter Odens, Werkbarbeiter Schade. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboten: Marine-Oberingenieur von Amelunxen zu Niel und R. C. G. Meissner zu Bremen, dem Kaufmann o. D. H. Papen, Schlossermeister Schlothoff, Arbeiter Werner, Johnnatz Goerde, Fr. med. Knopf, eine Tochter dem Zimmermann Tönies, Seiler Ulrich, Sergeant Danck, Schiffbautechniker Witting, Stellmacher Böme, Werftarbeiter Auler, Arbeiter Odens, Werkbarbeiter Schade. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboten: Marine-Oberingenieur von Amelunxen zu Niel und R. C. G. Meissner zu Bremen, dem Kaufmann o. D. H. Papen, Schlossermeister Schlothoff, Arbeiter Werner, Johnnatz Goerde, Fr. med. Knopf, eine Tochter dem Zimmermann Tönies, Seiler Ulrich, Sergeant Danck, Schiffbautechniker Witting, Stellmacher Böme, Werftarbeiter Auler, Arbeiter Odens, Werkbarbeiter Schade. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboten: Marine-Oberingenieur von Amelunxen zu Niel und R. C. G. Meissner zu Bremen, dem Kaufmann o. D. H. Papen, Schlossermeister Schlothoff, Arbeiter Werner, Johnnatz Goerde, Fr. med. Knopf, eine Tochter dem Zimmermann Tönies, Seiler Ulrich, Sergeant Danck, Schiffbautechniker Witting, Stellmacher Böme, Werftarbeiter Auler, Arbeiter Odens, Werkbarbeiter Schade. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Aufgeboten: Marine-Oberingenieur von Amelunxen zu Niel und R. C. G. Meissner zu Bremen, dem Kaufmann o. D. H. Papen, Schlossermeister Schlothoff, Arbeiter Werner, Johnnatz Goerde, Fr. med. Knopf, eine Tochter dem Zimmermann Tönies, Seiler Ulrich, Sergeant Danck, Schiffbautechniker Witting, Stellmacher Böme, Werftarbeiter Auler, Arbeiter Odens, Werkbarbeiter Schade. Außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Knabe) angemeldet.

Arbeiter, agiert für Ihre Zeitung!

Feuerwehr-Verband

B. H. W.

Mittwoch den 31. August, abends 8 Uhr:

Übung in Heppens beim Rathaus.

Antritt der Wehren 7½ Uhr bei den Spritzenhäusern.

Der Vorstand.

Betten! Bettens!

Betten!

für 12 Mark liefere ein

fertiges Bett

(Oberbett, Unterbett, 2 Rüffen) mit neuen Bettfedern.

Bettfer 15, 17, 20, 26, 30, 35, 42, 45, 55, 63 Mt.

Einzelne Ober- oder Unterbetten

6,25, 8, 10, 12, 14, 20, 22 Mt.

Einzelne Kissen

1,30, 1,75, 2, 2,75, 3, 4 und

4,50 Mt.

— Preiskatalog gratis.

Herm. Högemann

Wilhelmshaven.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian

Schmidt, Urmader,

Marktstraße 22, repara-

ieren. Nur gute Arbeit

bei vorheriger Preis-

angabe.

Rähmaschinen

in größter Auswahl.

B. F. Kuhlmann,

Bismarckstraße 17.

Erstes und feinstes Lampen-

Geschäft am Platz.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei drei-

räumige abgesicherte Wohnungen mit

einem Gartenland. Zu erfragen bei

Bänsch, Neue Wilhelmsh. Str. 65.

Zu vermieten

drei- und vierräumige Wohnungen.

T. Büben, Wellumstraße 21.

Zu vermieten

mehrere drei-, vier- und fünfräumige

Wohnungen.

N. Sieberns, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierräumige

Stiegenwohnung mit abgeschlossenen

Korridoren in der Börsestraße 34. Zu

erfragen bei **Budzinsky**.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung.

Grenzstraße 81.

Tapeten

in großer Auswahl, sowie fertige
Paneele und Schablonen in
moderner Ausführung empfohlen

P. Plücker,
Bant - 38 Peterstraße 38.



Glasweisser Ausschank,
auch in Flaschen

spanischer und Ugarweine
der Germania-Bodega,
Berlin O. 27.

find zu billigen Preisen zu haben bei
Otto Schmidt, Café und Restaurant,
Bant, Wilhelmsh. Straße 5.

C. Karstadt, Herford.
Naturheilversfahren

für offene Brustschäden,
Krampfadler - Geschwüre
und Hautkrankheiten.

Keine Berufsförderung. Langjährige
Erfahrung. Komme zeitweilig nach
Bant und Wilhelmshaven.
Anfragen erbeten.

B. Nolle
Frisieur, Bismarckstraße 10,
empfiehlt sich zur Anfertigung

sämtl. Haararbeiten
wie Flechten, Perrücken, Tonpeits,
Damenhaarschleife, Uhrtüllen, Haar-
blumen und Bilder zum Kunden
an Verforderung, Haarunterlagen.

Große Ausmahl in festiger Flechte.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine dreiräumige
Überwohnung mit abgeschloßtem Korridor,
Balcon, Spiegelammer usw.

Georg Buddenberg,
Bant, Peterstraße 30.

Verantwortlicher Redakteur: H. Marchwald in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Photographie Hans Templer

Neue Wilh. Straße u. Ecke Metzer Weg.

Ob Brust-, Stell-, Knie-, Kinder- oder Doppelbilder

Jedes Dtz. 2.80 Mark.

Größere Bilder, Platinbilder, sowie Bilder

— von künstlerischem Wert zu zivilen Preisen. —

Rechnungs-Formulare

in allen Größen, eins- und mehrfarbig,
auch Rechnungs-Formulare für die Kaiserl.
Werft empfehlen

Paul Hug & Co.

B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Erstes und feinstes Lampen-

Geschäft am Platz.

Größte Auswahl
in elektrischen,

Gas- und Petroleum-Kronen,

Lampen und Ampeln.

Großes Lager in sämtlichen
Zubehörteilen.

B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Erstes und feinstes Lampen-

Geschäft am Platz.

Zu vermieten

einzelne drei- und vier- und

Wohnungen.

N. Sieberns, Bant, Peterstr. 41.

Zu vermieten

zum 1. Oktober eine vierräumige

Stiegenwohnung mit abgeschlossenem

Korridor in der Börsestraße 34. Zu

erfragen bei **Budzinsky**.

Zu vermieten

eine dreiräumige Wohnung.

Grenzstraße 81.